

Ralf Scherfose
Pastelle



Ralf Scherfose
Pastelle

Abbildung Umschlag:

Altes Fenster 2002
Pastell/Karton/Holz | 25 x 30 cm



Alte Holztür 2002
Pastell/Karton/Holz | 40 x 25 cm

Einblicke und Ansichten

Ralf Scherfose stammt aus Norddeutschland, er wurde 1962 in dem niedersächsischen Ort Boffzen geboren. Nach dem Studium der Malerei an der Hochschule für Bildende Kunst in Kassel von 1984 – 89 bei den Professoren Manfred Bluth und Kurt Haug erhielt er zwischen 1990 und 1991 ein Stipendium der Werkstatt Altena. 1994 wurde er in den „Künstlersonderbund Deutschland“ aufgenommen, in dem Maler und Bildhauer vereint sind, die in gegenständlich-realistischem Stil arbeiten.

Er gehört also zu den Künstlern, die sich einer realistischen Darstellung des Gegenstandes verpflichtet fühlen, und somit folgt er einer langen künstlerischen Tradition, die bis in die Gegenwart reicht.

Realismus bezeichnet ein spezifisches Verhältnis der Kunst zur Wirklichkeit, genau gesagt eine besonders innige Beziehung der Kunst zur Realität, von der sie die gestalterischen Impulse und die Formensprache direkt aufnimmt, ohne sie zu verfremden, etwa idealistisch oder surrealistisch, und ohne sie ins Abstrakte zu transformieren.

In der bildenden Kunst hat sich das realistische Abbild im Laufe der Zeit, je nach weltanschaulich-politischen Voraussetzungen, in ganz unterschiedlicher Gestalt gezeigt. Die künstlerischen Ausdrucksmittel reichen dabei von der expressiven oder abstrahierenden bis zur fotografisch genauen Darstellungsweise.

Ein Künstler kann bei der Auseinandersetzung mit seiner Umwelt zwei voneinander grundsätzlich abweichende Positionen beziehen: Entweder er lebt bewusst in der Gegenwart und spiegelt diese unmittelbar in seinem Schaffen wider, oder er entzieht sich ihr und tritt die Flucht an: In die Vergangenheit, in die Zukunft, in religiöse oder mythische Welten.

Ralf Scherfose gehört zur ersten Gruppe. Ihn interessiert die Gegenwart, ihn beschäftigen die Menschen und Dinge in seiner nächsten Umgebung, diese macht er zu seinen Bildsujets. Nicht ohne Grund bedient er sich dabei der realistischen Darstellung, wobei er sich nicht auf eine rein objektive Wiedergabe des Gesehenen beschränkt, sondern hinter den Erscheinungen der Wirklichkeit deren Wesen und Zusammenhänge sucht und dementsprechend seinen Arbeiten zusätzlich emotionale Werte verleiht. Diese können vom Betrachter seiner Bilder genau registriert und empfunden werden. Es wird, so vermute ich, kaum jemanden geben, den die Bilder nicht auf irgendeine Weise berühren.

Ralf Scherfose zeigt eine besondere Vorliebe für die Darstellung des Menschen. Seine Portraits und Akte, die er überwiegend in Öl und Pastell ausführt, sind selten Auftragsarbeiten. Die Modelle sucht er sich gezielt aus: Unter Fremden ebenso wie im Freundes- und Bekanntenkreis.

Obwohl jedes Bildnis sich auf den ersten Blick von den anderen unterscheidet, finden sich doch bei genauerer Betrachtung viele Gemeinsamkeiten. Zuerst fällt auf, daß die Personen äußerst selten den Blickkontakt zum Betrachter suchen. Sie sind zwar physisch anwesend, aber ihr Blick schweift ab, ihre Gedanken fliehen in die Ferne oder sind nach innen gerichtet. Der Begriff der Melancholie drängt sich auf. Auch die Gestik, zum Beispiel vor dem Körper verschränkte Arme, signalisiert meist Unnahbarkeit und Zurückgezogenheit.

Die mentale Abwesenheit scheint für die Dargestellten die einzige Möglichkeit zu sein, der räumlichen Enge,

vielleicht auch nicht gewollter sozialer Isolation zu entkommen. Mal sitzen sie auf einem Stuhl oder dem Rand einer Badewanne, ein andermal liegen sie auf einem Bett oder Sofa, oder sie stehen vor einer Wand in einem kaum näher definierten Raum. Meist sieht man von diesem nur eine Ecke oder eine glatte Wandfläche im Hintergrund. Ab und zu ergänzt ein angeschnittener wiedergegebener Stuhl oder Tisch das Mobiliar.

Die Dargestellten fühlen sich in ihrer momentanen Situation unbeobachtet. Ungewollt, aber zwangsläufig wird der Betrachter in die Position des Eindringlings, des Störenfrieds verwiesen. Was er zu sehen bekommt, ist eigentlich nicht für seine Augen bestimmt. Es sind Menschen, die sich so geben, als wären sie mit sich selbst allein. Sie sind meist leger gekleidet, haben ihre Posen nicht auf ein Gegenüber ausgerichtet und sind diesem in gewisser Weise schutzlos ausgeliefert. Dieser Zustand erfährt nur dadurch eine Kompensation, daß der Betrachter oft in die Froschperspektive gezwungen wird, die Szene also nur aus der Untersicht betrachten darf, und zudem die Illusion verliert, angesprochen zu sein.

Im Gegensatz zur Körperhaltung der Porträtierten, die fast immer eine große Ruhe ausstrahlt, sind die Oberflächenstrukturen ihrer Haut und ihrer Kleidung sehr unruhig und differenziert gestaltet. Vielleicht ist die Ruhe ja nur scheinbar, wollen sich innere bewegte Vorgänge den Weg nach außen bahnen.

Eine vergleichbare Behandlung von Oberflächen finden wir bei dem österreichischen Expressionisten Egon Schiele und dem englischen Neorealisten Lucian Freud, die keine Bedenken hatten, mit ihren provokativen Bildern ästhetische Tabus zu brechen.

Als provokant sind sicherlich auch einige von Ralf Scherfoses Aktdarstellungen zu bezeichnen. Die weiblichen Körper werden von ihm in ihrer massigen Fleischlichkeit ohne jegliche Beschönigung dargestellt, die erotischen Reize sind auf ein Minimum reduziert. Auch wenn der Körper sich dem Betrachter öffnet ist er diesem niemals ausgeliefert.

Bei der Auswahl seiner Modelle spielen für Ralf Scherfose gängige Klischees keine Rolle, im Gegenteil, er widersetzt sich dem von den Massenmedien und der Werbung propagierten Schönheitsideal und verweist mit Nachdruck auf die Realität. Der voyeuristische Blick auf die Frauenakte wie auf die anderen Personen macht dagegen darauf aufmerksam, daß in unserer heutigen Gesellschaft kaum noch Respekt vor der Privatsphäre anderer Menschen besteht, daß intimste menschliche Lebensbereiche ohne Skrupel an die Öffentlichkeit gezerrt werden.

Eine vergleichbar nüchterne und eher distanzierte Sichtweise wie bei vielen Portraits finden wir auch bei den Architekturbildern und Landschaften Ralf Scherfoses. Er zeigt uns keine Großstadtszenen mit quirligem Leben und urbaner Atmosphäre oder gar unverfängliche Dorfidyllen. Seine Gebäude – heruntergekommene Wohnhäuser, im Bildausschnitt oft auf alte Türen und Fenster oder gar die nackte Wand reduziert, wirken von Menschen verlassen und strahlen Vergänglichkeit aus. Das Mauerwerk zerfällt, der Putz bröckelt und von Fenstern und Türen platzt die Farbe ab. Die Außenseiten der Baulichkeiten lassen sich durchaus mit der Haut seiner menschlichen Gestalten vergleichen. Die Fassaden spiegeln zwar hier wie da einen inneren Zustand wider, verwehren uns aber dennoch den Einblick ins Innenleben.



Katjas Blick 1998
Pastell/Karton | 54 x 45 cm



Ellen 1998/99
Pastell/Karton | 44 x 46 cm



Großer Akt K. 1998
Pastell/Karton | 54 x 45 cm



Ute schläft 1999
Pastell/Karton | 45 x 52 cm



Portrait Stefan 1999
Pastell/Karton | 49 x 46 cm



Portrait Andrea 1998
Pastell/Karton | 21 x 42 cm



Passage 1999
Pastell/Karton | 25 x 60 cm



Strassenpflaster 1999
Pastell/Karton | 46 x 49 cm



Großes Portrait Silke 1999
Pastell/Karton | 65 x 75 cm



Portrait Esther Hildebrand 2001
Pastell/Karton/Holz | 78 x 37 cm



Erstes Portrait E. 2001
Pastell/Karton/Holz | 24 x 48 cm



Silke 1999
Pastell/Karton | 32 x 64 cm



Breaking the waves 2001
Pastell/Karton | 55 x 55 cm



In Erwartung 2001
Pastell/Karton | 40 x 85 cm



Großes Portrait Stefan 2001
Pastell/Karton | 72 x 65 cm



Silke Existenz bedenkend 2001
Pastell/Karton | 70 x 66 cm



Kleine Hinterhofszene 2001
Pastell/Karton/Holz | 25 x 40 cm



Ansicht mit Licht und Schatten 2001
Pastell/Karton/Holz | 25 x 40 cm



Verschlossen und verriegelt 2000
Pastell/Karton | 68 x 36 cm



Das Loch 1999
Pastell/Karton | 68 x 36 cm



Ansicht mit Bäumen I 2003
Pastell/Karton/Holz | 20 x 50 cm



Toreinfahrt im Sonnenlicht 2003
Pastell/Karton/Holz | 20 x 50 cm



Ansicht mit Bäumen II 2003
Pastell/Karton/Holz | 20 x 50 cm



Blick ins Freie 2003
Pastell/Karton/Holz | 20 x 50 cm



An einem Sonntag 2007
Pastell/Holz | 35 x 45 cm



Silent Green 2007
Pastell/Holz | 35 x 45 cm

Vita:

- 1962 in Boffzen (Niedersachsen) geboren
- 1981 Abitur in Höxter (Nordrhein - Westfalen)
- 1981 Zivildienst als Rettungssanitäter in Wolfenbüttel
1983 und Holzminden
- 1984 Studium der Freien Kunst an der GhKassel
1989 bei Prof. M. Bluth und Prof. K. Haug
- 1990 Stipendium der Werkstatt Altena
1991
- seit
1992 Dozent für Malerei und Zeichnung bei diversen Institutionen
- seit
1994 Mitglied im Künstlersonderbund in Deutschland
- 1998 Lehrauftrag für Freies Zeichnen an der GhKassel
- 1999 Einladung zum Salon d'Automne in Paris (Grand Palais)
- seit
2002 Museumskopien u. A. für das Brüder Grimm - Haus in Steinau an der Straße

Historienbild für das Kur- und Apothekenmuseum in Bad Schwalbach

Eröffnung des RealismusAtelier – Scherfose mit der Organisation von Ausstellungen
- 2005 Heirat mit Esther Hildebrand
- 2007 Erweiterung der Ausstellungstätigkeit des RealismusAteliers mit der Präsentation von Künstlerkollegen
- Seit
1990 Ausstellungen und Beteiligungen



Der letzte Schlaf 2007 | Pastell/Holz | 20 x 50 cm

Impressum:

Herausgeber: RealismusAtelier - Scherfose
www.realismusatelier-scherfose.com

Ralf Scherfose
Schlangenberg 24 | 34117 Kassel | Tel.: 0561/24651 | www.scherfose.de

Copyright:

Text und Abbildungen
Dr. Gabriele Mendelssohn (Kunsthistorikerin) Museumsleiterin Ingelheim
Ralf Scherfose

Auflage:

250 Exemplare

